

Die Liturgie der Schöpfung in der orthodoxen Tradition

(Prof. Dr. Daniel Benga, LMU München)

Im orthodoxen Verständnis gibt es drei Dimensionen der Einbeziehung der Schöpfung in den liturgischen Lobpreis.

1. Die meisten liturgischen Hymnen, Gesänge und Gebete preisen Gott für die Erschaffung aller Geschöpfe, sichtbaren und unsichtbaren, wie zum Beispiel im Psalm 103 bei der Eröffnung der Vesper.
2. Gott wird auch im Namen der ganzen Schöpfung gepriesen, wie zum Beispiel in den Anaphoragebeten der Liturgien des Hl. Johannes Chrysostomos und Basilius des Großen. Die Menschen verherrlichen Gott und danken ihm also im Namen aller Geschöpfe.
3. Die dritte Art von Lobpreis bezieht sich auf eine gemeinsame Verherrlichung Gottes durch die Menschen und die gesamte Schöpfung, belebt oder unbelebt. Diese Dimension des kosmischen Lobpreises befindet sich insbesondere in den Hymnen der großen Feste des Kirchenjahres. Sie setzen einfach die biblische Tradition fort, nach der Himmel, Erde, Berge, Hügel, Bäume und Ströme (vgl. Ps 19,6; 65,12; 89,13; 97,1; 98,8; Jes 35,1; 49,13) an der Freude der Erlösung im eschatologischen Horizont teilnehmen.

Weiterlesen

Beispielhaft möchte ich in diesem kurzen Artikel die dritte Dimension des Lobpreises Gottes durch die Schöpfung in den orthodoxen Hymnen der Auferstehung präsentieren. Am Freudentanz der Auferstehung nehmen nicht nur die Menschen und die aus dem Hades befreiten Gerechten teil, sondern die ganze Schöpfung, wie mehrere Osterhymnen verdeutlichen. Himmel, Erde und die gesamte Welt werden zusammen mit den Menschen zum Jubeln und Jauchzen aufgerufen. Die Auferstehungshymnen sprechen über eine geistige unsichtbare Freude der Schöpfung und des gesamten Kosmos, denn die Auferstehung Christi erstreckt ihre Wirkung auch auf die gesamte Kreatur. Ganz besonders verdeutlicht das dritte Troparion der ersten Ode des Auferstehungskanonens den kosmischen Charakter der Freude: „Geziemend sollen jubeln die Himmel, soll jauchzen die Erde, die Welt soll Feste feiern, jede sichtbare, unsichtbare. Denn auferstanden ist Christus, die ewige Freude“. Die seufzende und in Geburtswehen liegende Schöpfung soll nach Heiligem Paulus von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit und zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes geführt werden (vgl. Röm 8,21-22). Darum wird das neue aus dem Grab erstrahlte Leben nicht nur allen Christusgläubigen geschenkt, sondern der gesamten Schöpfung.

Sollen wir aber diesen Lobpreis Gottes durch die Schöpfung nur symbolisch verstehen? Wie können unbelebte Dinge oder andere unvernünftige Wesen den lebendigen Gott in Freude verherrlichen? Während die Menschen und die Engel Gott bewusst lobpreisen, beten ihn alle anderen Geschöpfe an, indem sie durch ihre Existenz seine Herrlichkeit widerspiegeln. Elisabeth Theokritoff hat diesen kosmischen Lobpreis darin gesehen, dass die erschaffenen Dinge und Geschöpfe „ihre Anbetung «anbieten», indem sie einfach so sind, wie Gott sie gemacht hat, indem sie seine Herrlichkeit widerspiegeln. Unsere eigene Danksagung ist eine typisch menschliche, bewusste Aktivität; aber es macht uns auch Teil einer größeren Bewegung, eines kosmischen Lobpreishymnus aller erschaffenen Dinge“ (Elisabeth Theokritoff, *Living in God's creation. Orthodox perspectives on ecology*, New York 2009, 158-159). Dadurch ergibt sich eine besondere Wertschätzung der Schöpfung in der orthodoxen liturgischen Tradition, die dazu helfen kann, die heutige ökologische Krise und die Zerstörung unseres Planeten neu zu denken und sogar zu überwinden.



Daniel Benga ist Professor für Liturgik, Patrologie und Alte Kirchengeschichte an der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und Priester der Rumänischen Orthodoxen Kirche.

Bildnachweis:

Prof. Daniel Benga, copyright: privat/Daniel Benga